

Unterwallis

Wasserprobleme gelöst

Leytron. – Nach Colloby, Siders und Monthey hatte auch die Gemeinde Leytron ihre Wasserversorgungsprobleme. Sand und Land hatten sich nach heftigen Gewittern in Wasserfassungen im Quellgebiet der Gemeinde eingeschlichen. Nach einem kritischen Wochenende wurde die Versorgungssicherheit am Sonntagabend wiederhergestellt. Das Trinkwasser ist erneut problemlos nutzbar.

Zufriedene Bergbahnen

Grimenz. – Die Generalversammlung der Aktionäre der Bergbahnen von Grimenz beschloss eine Kapitalerhöhung um zwei Millionen Franken. Diese soll in erster Linie die Kunstschneeproduktion und dazu notwendige Verbesserungen der Wasserfassungen im Stausee von Moiry gewährleisten. Das Geschäftsergebnis der letzten Wintersaison konnte trotz anfänglicher Schwierigkeiten mit einem Plus von 5,6 Prozent abgeschlossen werden.

Apfelernte bleibt bescheiden

Monthey. – Der Erntemonat Juli wird für die Walliser Äpfel positiv ausfallen, auch wenn er bescheiden bleibt. Erwartet werden ab den beiden kommenden Wochen 890 Tonnen Summerred-Äpfel, von denen 650 als Tafelobst vermarktet werden und 1360 Tonnen Gravensteiner, von denen 1130 als Tafelobst auf den Markt kommen.

Festung Trient wird zugänglich

Forclaz. – Auf dem Forclaz-Pass wurden im Zweiten Weltkrieg die westlichen Befestigungselemente des «Reduit national» von General Guisan errichtet. Die Anlagen waren bis 1999 im Besitz der Schweizer Armee und wurden von der Gemeinde Trient aufgekauft. Diesen Sommer sind sie erstmals für das Publikum zugänglich. Es handelt sich um Tarnchalets mit Maschinengewehren und Panzerabwehren in getarnten Felsen.

Verco Jazz aktuell

Vercorin. – Nach dem Drachenflugwochenende bereitet sich Vecorin für das Verco Jazz New Orleans Festival von 27. bis 29. Juli vor. Auf dem Programm stehen vom Freitag bis Sonntag neun Orchester und Musikbands, die jeweils im Herzen des kleinen Kurortes auftreten.

Blogandbreakfast.ch

Lausanne. – Die Westschweizer Wochenzeitschrift «L'Hebdo» bereitet die kommenden eidgenössischen Wahlen auf ihre Art vor. Sie schickt ihre Redaktoren/-innen in die Provinz und lässt sie bei den Kandidaten/-innen übernachten. In der letzten Ausgabe kamen folgende Unterwalliser Kandidaten/-innen in den Genuss dieser Aufmerksamkeit: Viviane Zehnder, CVP St. Maurice, Lise Delaloye, FDP Ardon, Oskar Freysinger, SVP Saviese, Elisabeth Di Blasy, SP Hérémence, und Christophe Clivaz, Grüne, Siders.

V. Doornicks letzter Flug

Die diesjährigen Oberwalliser Flugtage standen ganz im Zeichen der Nostalgie

Raron – Schlechte Wetterverhältnisse zwangen am Samstag viele Piloten aus der ganzen Schweiz dazu, den 32. Oberwalliser Flugtagen fernzubleiben – und die Moderatoren, ein Programm zu improvisieren. An Höhepunkten fehlte es dennoch nicht.

Der Kontrast zum nur wenige Kilometer entfernten Dragster-Rennen in Turtmann könnte grösser kaum sein. Alles ist etwas weniger hektisch und laut hier, dem Moderator geht es hörbar mehr um sachliche Informationen denn um Aufsehen. Die Zuschauer wissen es zu schätzen. Viele von ihnen sind selbst der Flugkunst verfallen. Das Publikum ist auch ein wenig älter als in Turtmann – und weniger zahlreich erschienen. OK-Präsident Jules Lauber zeigt sich aber zufrieden mit der Zuschauerzahl: «Ich habe nicht den Eindruck bekommen, dass der zeitgleich stattfindende Anlass in Turtmann uns Besucher wegnimmt. Schwerer wiegt, dass einige der angemeldeten Piloten aus anderen Regionen der Schweiz wegen des Wetters nicht teilnehmen können.» Die Ansammlung von Flugzeugen, viele davon Oldtimer, lässt sich dennoch mehr als sehen. Und erst die Manöver, die von den anwesenden Piloten damit vollführt werden! Wer einen Segelflieger lautlos in die Steilspirale sinken sieht, versteht, dass zum Spektakel durchaus nicht immer Lautstärke gehört.

Im Dienste Ihrer Majestät

Die grösste Aufmerksamkeit zieht allerdings eine Gruppe auf sich, die meistens am Boden anzutreffen ist und sich selbst unständig «207th Bomber Squadron Royal Air Force reenactment group» nennt. Die jungen

Männer präsentieren sich in authentischen Uniformen der britischen Luftwaffe anno 1939 bis 1945 und führen ein Kommandozelt samt Bomberflugzeug und Maschinenpark mit sich. Auch wenn eine nostalgische Weltkrieg-Faszination aus ihrem Auftreten zu sprechen scheint, geht es ihnen laut eigener Aussage nicht darum, diese grausame Epoche zu verherrlichen. Im Gegenteil: Die Shows sollen verhindern, dass die Ereignisse und mit ihnen die Menschen, die darin umkamen, in Vergessenheit geraten. Ob die Bomberpiloten dieses fromme Ziel erreichen, sei dahingestellt; zu Publikumsmagneten wurden sie durch ihre Kostüme allemal.

Abschied nach 25 Jahren

Auch der unbestrittene Stargast des Tages tritt in Verkleidung auf: Eine seltsame Gestalt mit falschem Bart und Sonnenbrille schleicht durch die Zuschauerreihen und wartet auf einen günstigen Moment, um sich am eingeflogenen Helikopter zu vergehen. Wie sich herausstellt, steckt unter der Verkleidung aber jemand, der mit der Maschine besser umgehen kann als fast jeder andere in Europa: Bernd van Doornick, der bereits zum 25. Mal an den Flugtagen teilnimmt. Aller Voraussicht nach wird das Jubiläum auch zum letzten Auftritt werden, da Van Doornick nach Kanada auswandern will. Ein leiser Ton der Wehmüt ist klar vernehmbar in der Rede Jules Laubers, mit der er Helikopterartisten dafür dankt, die Oberwalliser Flugtage ein ganzes Vierteljahrhundert mit ihren Shows bereichern zu haben.

Abgang mit Paukenschlag

Natürlich lässt es sich Bernd van Doornick nicht nehmen, seinen



Bernd van Doornick (rechts) freut sich sichtlich über die Dankesrede und das Abschiedspräsent von OK-Präsident Jules Lauber (Mitte). Fotos wb

Abgang mit einem Paukenschlag zu inszenieren: Mit seinem Helikopter führt er vor den Augen der staunenden Zuschauer schier unglaubliche Manöver

vor, darunter Rotationen um fast jede erdenkliche Achse und die Landung auf einem Giebedach. Auch wenn ausser Frage steht, dass die kommenden Oberwalli-

ser Flugtage dem Aviatic-Intressierten viel Sehenswertes bieten können – Bernd van Doornick wird mit Sicherheit vermisst werden. cz



Die Mitglieder der 207th Bomber Squadron Royal Force präsentieren sich in authentischen Uniformen – und mit skeptischen Blicken.

Klavierwoche Ernen: Tiefes und Brillantes

Für Sie (heraus-)gehört

Am vergangenen Freitagabend ging in Ernen die zu Ehren des Pianisten Geza Anda (1921–1976) durchgeführte «Klavierwoche 2007» mit einem Abschlusskonzert von Pietro De Maria zu Ende. Geza Anda war ein Freund des Erner Festival-Gründers Professor György Sebök. In der diesjährigen Klavierwoche kamen Klaviervirtuosen zum Zuge, die den regelmässig stattfindenden Concours Geza Anda gewonnen haben. So hörte man vergangene Woche Filippo Gamba, Sergy Koudirakov, Alexei Volodin und Herrn De Maria. Die vier Konzerte dieser heute erfolgreichen internationalen Pianisten wurden in Ernen durch Vorträge, kommentierte Textcollagen mit Musik und durch drei Einführungen von Rachel Eisenhut ergänzt. Auf die stark besuchte und wunderbare Werke vermittelnde «Klavierwoche» wird nun in Ernen in der Zeit vom 22. bis 27. Juli 2007 eine «Barockwoche» mit Konzerten und ein «Schreibseminar» mit Elisabeth Bronfen, Donna Leon und Richard Powers folgen. Sie kann alleinstens bestens empfohlen werden. Festival-Direktor Francesco Walter kündigte an dem von uns besuchten Abschlusskonzert der Klavierwoche in der Kirche Ernen an, dass sich die Pianisten De Maria und Volodin bereit erklärt haben, auch wieder im Rahmen der Klavierwoche 2008 aufzutreten.

«Klingende Literatur»

So lautet das Motto des diesjährigen Musiksommers in Ernen. Pianist Pietro de Maria eröffnete sein Recital ganz diesem Leitsatz entsprechend mit drei «Liedern ohne Worte» (19b, 62, 102) von Felix Mendelssohn. Gerade die beiden ersten Werke beginnen im Andante-Zeitmass geradezu wehevoll in romantischem Klang. De Maria, der auf einem Steinway-Flügel spielte, gestaltete die drei Stücke, wie auch das übrige Konzert, faszinierend, mit der erwarteten Virtuosität, mit grosser Empfindsamkeit und Finesse und auch das zweite Werk des Abends, Robert Schumanns Fantasie C-Dur, opus 17, mit sublimen Ausdruckskraft. Man erinnert sich mit Rührung, dass Schumann mit dieser auf Beethoven ausgerichteten «Fantasie», einem dreisätzigen, grossen Werk, einen «Obolus» zu dem von Franz Liszt angeregten Beethoven-Denkmal in Bonn spenden wollte. Das Werk, das auch die Klage Schumanns über die Trennung von Clara Wieck, seiner späteren Frau, ausdrückt, ist sehr vielschichtig und enthält im ersten Satz ein Beethoven-Zitat. Pianist De Maria, der seit Beginn des Konzertes manche Probe für lyrisches, durch Rubati spannungsreich aufgebautes, in zarter Akzentuierung vorgetragenes Spiel gab, stellte den marschartigen Es-Dur-Mittelsatz mit grosser Kraft und Dramatik dar. Einmal mehr war

dies Grund, die makellose Technik und die Ausdrucksbreite dieses Pianisten zu bewundern. Sie gestattete es ihm auch souverän, das Werk auf einer leiseren Stufe ausklingen zu lassen, wie es Schumann verlangt.

Monument «Préludes»

In Abänderung des Programms konnte man dann aus der Hand Pietro De Marias die 24 monumentalen «Préludes» von Frédéric Chopin, opus 28, hören. Sie sind in den Jahren 1836 bis 1839 entstanden und wurden, wie die Musikgeschichte weiss, in Mallorca beendet, wo Chopin bei seiner Freundin Georges Sand weilte. Chopin breitete in diesem, an das «Wohl-

temperierte Klavier» von Johann Sebastian Bach erinnernden Werk, kleinere und grössere Stücke in den Tonarten des Quintenzirkels aus. Der Komponist schrieb in diesem Zusammenhang an eine Bekannte: «Dieser Bach wird niemals alt. Die Konstruktion seiner Werke gleicht geometrischen Figuren. Ideal gebaut, wo alles sich auf seinem Platz befindet, und Du wirst vergeblich nach einer überflüssigen Linie suchen.» Aus dieser Bach-Sicht und -Verehrung heraus hat Chopin seine kleineren, oft nur ein paar Takte langen, und auch grössere «Préludien» (Präludium, Prélude = Vorspiel) dennoch im eigenen, unverwechselbaren Stil geschaffen. Es

sind mehr als «Vorspiele» entstanden. Man ist versucht, zu sagen, in diesen «Préludes» sei «alles» drin. Pianist De Maria bewies dies im Universum der «Préludes» als Musiker grossen Formats, mit Tiefe und Brillanz. Er, der gerade das Gesamtwerk von Chopin auf CD einspielt, schenkte den Anwesenden, aus dem Vollen schöpfend, eine unvergessliche Aufführung: Lebhaftes, Filigrantes, Träumisches, Atemraubendes, Etüdenhaftes, Anmutiges, Melancholisches, Tragisches, Helles, Dunkles – kurz: die Welt Chopins. Und in ihr durfte selbstverständlich das berühmte Des-Dur-Prélude Nr. 15, 4/4-Takt, nicht fehlen, das man «Regentropfen-Prélude» nannte. Über einer ostinato pochenden Grundfigur «fallen» die Töne gleichsam als «Tropfen» herab. Der Mittelteil cis-Moll erinnert aber mit seinen schweren Akkorden an die Dramatik und das herbe Schicksal, das Chopin seine Krankheit bereits Jahre vor seinem Tod bereitete. Die Reprise des Themas hellt das Geschehen wieder etwas auf. Das populäre Meisterwerk wurde, wie so vieles an diesem Abend, unter den Händen des Pianisten Pietro De Maria zu einem Ereignis – ebenso wie die vier vom begeisterten Publikum erzwungenen Zugaben, eine Sonata von Scarlatti, die Etüde «La Campanella» (gis-Moll) von Franz Liszt, und zwei Etüden – wie könnte es anders sein – von Frédéric Chopin... ag.



Abschlusskonzert der Klavierwoche 2007: Pianist Pietro De Maria begeisterte in der Pfarrkirche Ernen das grösstenteils eigene zum Erner Musiksommer herangereiste Publikum.